



Beim Klönschnack in Ebstorf stellte sich VSE-Geschäftsführer Dr. Christoph Hauser den Fragen der Moderatoren.

FOTO: BUHR

Lustiges Schwäbisch trifft auf Platt

VSE-Geschäftsführer Dr. Christoph Hauser

VON MONIKA BUHR

Ebstorf – Auch der zweite Klönschnack der Urlaubsregion Ebstorf in der Kulturbühne Altes Lichtspielhaus erfreute sich regen Zulaufs. Diesmal stellte sich Dr. Christoph Hauser den Fragen von Ute Drewes und Co-Moderator Christian Bausch, erst seit einem guten halben Jahr Geschäftsführer der VSE.

„Ich habe mir Eltern auf der Schwäbischen Alb in der Nähe von Ulm an der Donau gesucht und bin in einem kleinen Dorf als Nichtlandwirt unter überwiegend Landwirten aufgewachsen“, erzählte er schwäbelnd. „Nach der Schule ging’s auf die Schwäbische Bauernschule, die Uni Hohenheim, für ein Studium der Agrarwissenschaften – mit Promotion in Pflanzenzucht.

Gleich am ersten Tag lernte er seine erste Frau kennen. Bis heute sind beide ein gutes Team. Auslandssemester führten ihn nach Frankreich und in die USA. Nach über 25-jähriger Tätigkeit für die Firma Saatzucht Strube wechselte er zur VSE Ebstorf. Die

riesigen Waldflächen und die Ruhe ließen ihn im Norden seine private Heimat finden. „Der Wechsel zur VSE war aber ein Glücksfall für mich, weil der Vorstand gerade den Weg in die Zukunft für das vielseitige Unternehmen geordnet hatte“, erzählt Hauser. Um seine Mitarbeiter kennenzulernen, hat er eine drei mal zwei Meter große Collage mit allen Fotos darauf im Büro hängen.

„Wir arbeiten auf ‘lüttschem Niveau’, aber modern – das ist heute gefragt“, versucht sich der Geschäftsführer auf Platt. Alte Traditionen modern interpretieren, ist sein Bestreben. Dazu startet das Unternehmen – auch in Zusammenarbeit mit der Uni Kiel – verschiedene Pionierprojekte wie den Anbau von Tulpen, Hanf oder Arzneipflanzen und Kräutern (AZ berichtete).

Als Hauser Beispiele wie Goldrute oder Ackerschachtelhalm nannte, bot das Publikum gleich die Lieferung der Unkräuter an, die vielen Hobbygärtnern das Leben schwer machen. Der Anbau sichert der VSE nach Auffas-

sung des Geschäftsführers aber weltweite Einzigartigkeit zu, so dass die Wertschöpfung entsprechend hoch sei. „Aber das sind alles Versuche. Im nächsten Jahr kann das schon wieder anders aussehen“, betonte Hauser. „Trotzdem sind diese Projekte wichtig, denn der Schritt zur Versorgung in zehn Jahren – auch mit Energie – muss jetzt angelegt werden. Der Hafenstandort Uelzen ist dafür ein großer Vorteil für die Region.“

Zum Schluss betonte der Schwabe noch, dass er alles in seinem Leben genauso wieder machen würde, sich Urlaub überall vorstellen kann, aber am liebsten Schweinebraten mit Kartoffelsalat ohne Mayonnaise isst. Da seine vier Kinder groß und wie seine Frau beruflich aktiv sind, fühlt er sich frei wie nie und kann sich zu 100 Prozent auf die VSE einlassen. „Gerade passt in meinem Leben einfach alles“, befand Hauser.

Der Abend ging viel zu schnell vorbei. „Fortsetzung folgt im Winterhalbjahr – und dann bestimmt mit einer Frau!“, so Ute Drewes.